

aus der Stadt Halle

Liebe — Heide.

Eine Scene mit programmwidrigem Kollektivismus. Kurt 18, Ella 16 Jahre — beide lieben sich. In der Tanzstunde war's, wo sie Minors Pfeil erreichte. Trotz strenger Aufsicht dort und zu Haus gelang es beiden, sich immer wieder zu treffen. Bis eine grämliche Nachbarin dem Vater Elias die Zusammenkünfte verrät. Der Vater ist wenig erbauet davon. Den beiden will er's einträglich. Er legt sich auf die Lauer und erwischt sie an einem der letzten Frühlingsabende, als sie nach kurzem innigen Kuld, selbender zur Weisheit schreiten. Der Vater sieht den Hut ins Gesicht, schlägt den Kopftraum hoch und schleicht in der Verwunderung den Kindern nach. In der dunklen Ecke der Weisheit domiert er mit verfehlter Stimme „Heil!“ Die Scene, die jetzt folgte, war anders, als er sie sich ausgemalt. Wie der Blick fährt ihn der jugendliche Begleiter seiner Tochter ins Gesicht. Tat-Tat hat er ein paar wohlgezielte Heide, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Auch die Brille bricht entzwei. Ella, die sich leidend gehalten, erkennt jetzt die Stimme des Vaters. Peinliche Saade. Der Vater, dem die Nase blutet, wie nie zuvor, nimmt Ella an die Hand und führt sie hinweg. Hinterher traut Kurt, trotz seines Kampferfollges sich nicht niedergelassen. Anders Tages Konferenz beider Familien. Es geht folgendes Urteil:

1. Ella kommt nach auswärts in die Pension.
2. Kurts Vater hat a) für einen dreijährigen Kerl sein Sohn, b) für ein Bräutigam zu sorgen.

Verlobt im Frühjahr 1926 zu Halle an der Saale.

Baumblüte.

Wer am vergangenen Sonntag einen Spaziergang vor die Tore der Stadt unternahm, wird mit Staunen gesehen haben, welches Wunder die letzten warmen Tage in der Natur heraufbrachten. Die schönste Zeit des Jahres, die Baumblüte, liegt unmittelbar bevor. Die weiß schimmernden Anspen der Birnbäume an der Straße nach Kolletgärten-Ammendorf sind vor dem Aufbrechen, während die Apfelblüte nur etwas zurückfällt, um in weiten Tagen ebenfalls ihren Rosafarben zu entfalten. Die in Sachsen nach Vorbesten fährrende Altschiffen prangt bereits in vollen Blütenzweigen. Weiterhin laden die grünenden und blühenden Auen und an der Saale liegenden Obstplantagen und besonders auch die sich vor Merseburg hinsiehenden wunderbaren Varianten auf zur Wartung ein. Ein Ausflug über Merseburg hinaus nach dem Soobad Auerberg, das in halbblühender Fahrt von Merseburg mit der Ueberlandbahn durch die emporgeliebte Kolonie Neu-Röfen zu erreichen ist, ist außerordentlich lohnend. Die schmiden Anlagen des Soobabes mit den ausgedehnten Grabmäthern und der Umgebung mit anmutigen Wald- und Saalepartien bieten viel Schönes. Nach Westen führt die Ueberlandbahn durch die Ortschaften des Geleitales nach dem allen idyllisch gelegenen Städtchen Mücheln mit dem beliebigen Ausflugsort Waldhaus. Ueberall wird der Natur- und auf seine Kosteln kommen und sich der herrlichen Baumblüte erfreuen können.

Die Gefängnisse unserer Provinz.

Die größten Gefängnisse des Oberlandesgerichtsbezirks Raumburg befinden sich in Halle und in Eichtenburg. Das Strafgefängnis in Halle hat 220 Plätze, die Anstalt in Eichtenburg 600. Es folgt Magdeburg mit 568 Plätzen, Torquay mit 406, Zeitz mit 437.

Wittenberg mit 387, Raumburg mit 239, Zeitz mit 220, Erfurt mit 207 und Gommern mit 179 Plätzen.

Gefängnisgefängnisse gibt es im ganzen 104, von denen die kleinsten nur 3 Plätze haben. Es sind das Eisenleben, Kelfra und Wiehe. In Weßlern können sogar nur 2 Plätze belegt werden. In einer Statistik, die uns vorliegt, werden neben 104 Gefängnisgefängnissen 12 „besondere Anstalten“ aufgeführt.

Starke Gemütszufuhr.

Der heutige frühjahrsfrische Wochenmarkt brachte hartes Angebot von Gemüse aller Art. Weißkohl, Wirsinghohl und Kofohl kosteten 20 Pf. das Pfund, Blumenkohl 20 Pf. bis 1 M. das Stück. Grüner Salat war zu 15-35 Pf. angeboten, Spießkohl 15-20 Pf. das Pfund, Karababer 13 bis 15 Pf. Auf dem Gemüsestandes des Fährers zu 1-1.60 M. das Pfund und Lauben von 70 Pf. bis 1.20 M. Der Wildmarkt brachte nur wilde Kaninchen zu 80 Pf. bis 1.10 M. Eier kosteten teilweise 9 Pf., im allgemeinen 10 Pf. das Stück. Bauerntücher 90 Pf. bis 1.05 Mark, Wollebrüter 1-1.25 M. das Stück. Rindern aller Art wurden eifrig gekauft.

Ein Königreich für einen Glasfosten . . .

Gestern lief ein junger Mann in Halle umher, der bereitwillig verordnete, einen Blick zum Jüngern zu finden. Er erklärte sich über diesen hiesigen Galtshausbesitzer, daß er der einzige und alleinige Weltunterkäufer sei und daß wenn sie ihm zu einem Glasfosten werden wollten, gute Geschäfte machen würden. Solch eine Verheißung er ihnen. Der hungermüde Jüngling war ziemlich wohlbeleibt, hatte sich also für seine Kunst schon vor gut vorbereitet. Er besaß eine, zuletzt in Saarlouis gelehrt, und den Weltretzer geschloßen zu haben. Aber es herrschte kein Interesse für seinen Sport; er mußte unerschütterter Sache abziehen. Schade!

Forschungsreise eines hallischen Kunstmalers.

Der hallische Kunstmalers Franz Bubbiel, der bereits im Jahre 1924 eine Forschungsreise nach Lappland unternahm und mit einer Lappengruppe nach Deutschland zurückkehrte, die er in verschiedenen Städten zeigte, wird jetzt im Auftrage des Museums für Völkertunde in Leipzig eine zweite Expedition nach Lappland unternehmen. Sie geht von der norwegischen Eismerkulste Lapplands in Faltoobren über Flüsse und Stromschnellen quer durch das nördliche Standinauen.

Die Schrebergärten zur Reichsgesundheitswoche.

Der Regierungsbezirksverband Merseburg E. B. im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands teilt mit: Die hallischen Kleingärtneranlagen sind während der Reichsgesundheitswoche allen Spaziergängern geöffnet. Die Obstbäume blühen. Es wird natürlich erwartet, daß man mitgehende Kinder beschäftigt und Hunde nicht frei umherlaufen läßt.

Keine Kühllzellen für Wild?

Die hiesigen Wildhändler können auf dem hallischen Schlachthof keine Kühllzellen bekommen. Sie lagern daher ihr Wild in Leipzig. Vor einiger Zeit hat ein Wildhändler nun versucht, seine Ware, die hier nur schlecht abgeht, nach Berlin auf den Markt zu lenken. Aber in Berlin wurde das Wild mit dem Bemerkten beschlagnahmt, daß es lächerliche Blumenstränge und die Einfuhr von Wild aus Sachsen verboten sei.

Bekanntlich wird jedes Stück Wild zur Kontrolle der Abblühzeit mit einer Blombe versehen. Freuen hat andere Blomben als Sachsen. Es besteht irgend eine alte Verordnung, besüß, aus der hervorgeht, daß Wild aus anderen Gegenden in Preußen nochmals plombiert werden muß.

Im Zeichen der Zuckertüte.

Ich du meine Güte, was das heute um 9 Uhr ein Gedränge, Gequieße, Geschwätz — und Gemeine. Der reine Kinderparade! So einen Schulanfang bei lachendem Sonnenschein läßt man sich gefällig, da sieht die schwere Zuckertüte nochmal so groß aus. Den funkelnden Ringen auf dem Rücken, die Frühjahrsblümchen umgehängt — heute allerdings leer — so jagen an der Hand von Vätern oder geprüften Mütterchen die kleinen Zuckertüten. Ich will's nicht, in die Stätte der Weisheit ein. Dann schoben aufgeregte Mütter ihre Kleinen in die Klasse, wollten doch jede Mutter ihr Kind auf den „besten Platz“ ganz oben hin setzen. „Herr Lehrer, mein Kind gehört da hin, das ist doch bedeutend größer.“ „Erlauben Sie mal, mein Kind ist intelligenter, das kann schon das Einmaleins.“ So eine Zumutung, mein Junge ist der älteste hier.“

Und dann zog sich der Herr Lehrer aus der Klasse, indem er dem Kopfbild nach die Rekruten setzte und der Anzahl brachte den „intelligenten Jungen“ ganz oben hin.

„Ich würde es doch“, meinte stolz die Mutter. Die Herren Söhne oder Fräulein Züchter aber unterließen erst die Bänke auf eventuelle Zerlegbarkeit, während die Mütter einige zumunterte — und hoffentlich beherzigte — Worte in Zwischenakte durch den Rektor entgegennahmen.

Knapplich war eine Katamane von Zuckertütenträgerinnen entworfen. Die Klassenrufen floßen auf und — „Mutti, Mutti, was ist denn da drinne?“ „Mama, mer müssen morgen wieder um meine her.“ „Wahder, mir kann'ne Leh-zerin.“ Aber, Mama, die Süße ist aber klein.“ Und dann lachte die neugeborene Schuljüngere einen Kameraden aus, der in der Klasse nach seiner Mama gekriechen hatte und wohlgefällig kuschelungen lief, als die Postanten den zuckertütenträgenden Schultrettern zuzufächeln. D.

Zur Rattenbekämpfung.

Matinin oder Phosphortalwerge?

Die hiesige Rattensvernichtung hat für Sonntag und Montag, den 17. und 18. M., erneut eine Rattenbekämpfung angeordnet. Dieses zielbewußte Vorgehen gegen die Rattenplage ist um so dankenswerter, als die Schädlinge sowohl im hygienischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht bekanntlich zu unseren größten Feinden gehören. Da als Bekämpfungsmittel wiederum Matinin und Phosphortalwerge in Betracht kommen, entseht bei den beteiligten Grundbesitzern von neuem die Frage, welchem Präparat der Vorzug zu geben ist.

Obwohl ich mich in den letzten Jahren schon wiederholt hierzu geäußert habe, lasen doch bei der hiesigen Anstaltsstelle wieder so zahlreiche Anfragen aus den Kreisen des Publikums ein, daß ich den Interessenten an der Hand zweier Beispiele aus neuerer Zeit bei Entscheidung darüber, welches der beiden Mittel anzuwenden ist, erscheidend möchte.

Im Dezember v. J. hat die Rattensfahrtpolizei der Stadt Dresden eine Rattenvernichtung durchgeführt lassen, bei der in der Hauptplazie Phosphortalwerge zur Anwendung kam. Aus der vorliegenden amtlichen „Erfolgsanzeige“ ist ersichtlich, daß das Gift ausgelegt wurde an 2302 Stellen. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß nur an 3523 Stellen das ausgelegte Gift angegriffen worden ist und nur 797 tote Ratten ermittelt wurden, dagegen 41 Hauszette (Hühner, Lauben, Hunde und Katzen) dem Gift zum Opfer gefallen sind.

Hieraus geht hervor, daß die Phosphortalwerge keinen guten Räder für die Ratten darstellt und daher auch der Erfolg im Kampf gegen die Rager als ein wenig befriedigend zu bezeichnen war, daß sich aber die Phosphortalwerge immer wieder als sehr gefährlich für das Leben der wichtigsten Tiere erweist, denn unter den Opfern der Phosphortalwerge befanden sich 514 Pros. Hauszetter!

Vergleicht man hiermit die Maßnahmen, die in der Stadt Gr.-Strehlitz zur Rattenbekämpfung mit Matinin durchgeführt worden sind, so ergibt sich folgendes: Das auf 267 bebauten Grund-

stücken der Stadt ausgelegte Matinin hat 261 Grundstücke von den Ratten total befreit, also in 98 Pros. der Fälle zur völligen Vernichtung der Ratten geführt, während, wie von jeien des Magistrats ebenfalls amtlich festgestellt wurde, letzenerlei Todesfälle unter Hauszetteren zu verzeichnen waren.

Hieraus geht erneut hervor, daß das Matinin einerseits von Ratten gern aufgenommen wird und sie zuverlässig tötet, andererseits aber für nützliche Tiere unschädlich ist. Wenn man ferner berücksichtigt, daß die durch Phosphortalwerge herangezogenen Verluste unter Hauszettern von keiner Seite eingeschätzt werden, wird es nicht schwer, sich darüber klar zu werden, welchem Präparat man bei der bemächtigten hiesigen Rattenbekämpfung den Vorzug zu geben hat.

Prof. Dr. Kaebiger.

Wiedergefunden.

Gestern Abend war es, als nach der Vorstellung von Lorzing „Mauselocher“ sich eine Dame beim Verlassen des Theaters das Schuhen löste. Kurz entschlossen stellte sie das Opernglas auf die äußere Treppe, legte den Fuß auf die Steinleiste und reportierte den kleinen Schaden. Denn eine sie nach Hause. Erst heute früh lief es ihr ein, daß sie das Opernglas habe stehen lassen. Sie eilte lochlich — es war gegen 6 Uhr — zum Theater und liehe da, sie konnte das Glas unverfehrt von der Stelle, wo sie hingestellt hatte, wieder wegnehmen. Ein Stündchen später würde es wohl irgendein erlicher Kinder an sich genommen haben.

Erhöhung des Zuckerpfeises.

Der Zuckerpfeis ist von heute ab von 30 Pf. auf 32 Pf. erhöht worden.

Reichsgesundheitswoche.

- Das Programm für Sonntag, den 14. April, ist folgendes:
- vorm. 11 Uhr: Werbezug der Sportverbände durch die Stadt.
 - nachm. 2 Uhr: Turnplatz Fichte, Lettiner Wege: Geräteturnen, Hand- und Fußballspiele (Turnverein Fichte).
 - nachm. 3 Uhr: Eröffnung der Ausstellung für Gesundheitspflege in der Moritzburg. Geöffnet bis 8 Uhr abend bei freiem Eintritt.
 - 3 1/2 Uhr: Appanel und Auffahrt der Kameraderie auf der Saale (Fichte).
 - 3 1/2 Uhr: Vortragsaal Moritzburg: Lichtbilder „Mit der hallischen Jugend durchs deutliche Land“.
 - 4 Uhr: Schaутuren der Turnerinnen des hallischen Turn- und Sportvereins in der Kofplaz-Turnhalle.
 - 5 1/2 Uhr: Vortragsaal Moritzburg: „Das deutliche Jugendherbergsnetz“.
 - 8 Uhr: Vortragsaal Moritzburg: Vortrag Prof. Grouden: „Die Geschlechtskrankheiten, ihre Ursachen, Verhütung und Bekämpfung“ (nur für Frauen).
 - 8 Uhr: Aus Torfsaale: Vortrag Med.-Rat Dr. Vogel: „Ursache, Gefahren und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ (nur für Männer).
 - 8 Uhr: Aula Mittelhörsaale: Vortrag Professor Somaber: „Die Bedeutung der Geschlechtskrankheiten für die Volksgesundheit“ (nur für Männer).
 - 9 Uhr: Kino auf dem Marktplatz.

„Stille Beteiligung“ an der Kasse.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse war schon oft Gegenstand berechtigter Kritik. Sie gilt in der Bürgergasse als die Hochburg kommunistischer Konzentungen, wo Parteibuch und Protection alles bedeutet.

Mit Hilfe des Parteibuches hatte auch der Brauereigeführte Johannes Götthmann eine einträgliche Stellung gefunden. Aber das Gehalt erschien ihm für seine Leistungen nicht ausreichend, und so beteiligte er sich dem „still“ an den Kassengebern. Am Sonnabend, wo keine Arbeitgeberbeiträge angenommen werden dürfen, nahm er solche Gebler an und ließ sie in seine Tasche gleit-

Blonda

Modespumpe mit verziertem Spangummil. 17⁵⁰

Hochfester Herren-Halschuh mit grau echt Nubuk-Einsatz. 16⁵⁰

Blond echt Chevreau- Spangumpe, beliebtester Modeschuh. 14⁵⁰

Blond echt Chevreau-Zugpumpe mit Einsatz und Spangendurchbruch. 16⁵⁰

Felnarfarbig grau Chevreau-Spangumpe mit eleganter Lackbordüre. 18⁵⁰

Felnarfarbig Modespumpe, beige, hessisch, mauve und grau, mit Spangummil. 17⁵⁰

Brauner Modeschuh Chevreau, graue Lederbordüre. 12⁹⁰

Braun echt Boxkall-Spangenschuh mit L.V.-Absatz. 12⁹⁰

Die guten Liwera-Strümpfe zur Farbe des Schuhs passend alle Nuancen sehr billig am Lager

Verkaufsstelle Conrad Tack & Co. G. m. b. H. Halle - Saale Schmeerstraße 1 Telanoh 6246

